

Für unsere Senioren

TERMINE IM DEZEMBER 1994 UND JÄNNER 1995

SENIORENREFERAT DER STADT FELDKIRCH

Sonntag, 29. Jänner
Seniorenachmittag mit dem
Programm der AFZ
im Montforthaus Feldkirch
Beginn 14.30 Uhr

SENIORENRUNDE GISINGEN

Dienstag, 13. Dezember
Adventfeier mit Kinder-Flöten-
gruppe

Dienstag, 10. Jänner
Gemütlicher Treff mit Spielen

Dienstag, 24. Jänner
Kaffeekränzchen

PENSIONISTEN- VERBAND FELDKIRCH

Mittwoch, 14. Dezember
Weihnachtsfeier im Hotel
Büchel
Beginn 14.00 Uhr

SENIORENBUND FELDKIRCH

Freitag, 16. Dezember
Adventfeier im Montforthaus

Ende Jänner
Jahreshauptversammlung

SOZIALKREIS LEVIS

Dienstag, 13. Dezember
Seniorenachmittag
im Pfarrsaal
Beginn 14.30 Uhr

Dienstag, 10. Jänner
Seniorenachmittag
im Pfarrsaal
Beginn 14.30 Uhr

SOZIALKREIS TISIS

Mittwoch, 18. Jänner
Faschingsunterhaltung
mit Liedernachmittag

SOZIALKREIS NOFELS

Donnerstag, 15. Dezember
Adventfeier mit Tischmesse

Dienstag, 17. Jänner
Kaffeekränzle mit Musik und
Unterhaltung

SOZIALKREIS ALTENSTADT

Dienstag, 13. Dezember
Adventfeier mit Nikolaus-
besuch
im Pfarrgemeindehaus
Beginn 14.30 Uhr

Dienstag, 10. Jänner
Seniorenachmittag
im Pfarrgemeindehaus
Beginn 14.30 Uhr

SOZIALKREIS TOSTERS

Dienstag, 13. Dezember
Seniorentreff
im Pfarrsaal
Beginn 14.30 Uhr

Dienstag, 20. Dezember
Weihnachtsfeier
im Pfarrsaal
Beginn 14.30 Uhr

Dienstag, 10. Jänner
Seniorentreff
im Pfarrsaal
Beginn 14.30 Uhr

Dienstag, 24. Jänner
Seniorentreff im Pfarrsaal
Beginn 14.30 Uhr

ALTENSTUBE DER DOMPFARRE

Jeden Donnerstag
ab 14.00 Uhr
Treff in der Altenstube,
Vorstadt 14

Donnerstag, 22. Dezember
geschlossen

Samstag, 24. Dezember
Weihnachtsfeier
Beginn 14.30 Uhr

Donnerstag, 5. Jänner
Besuch der Sternsinger

Donnerstag, 19. Jänner
Frau Angelika Gmeiner,
Bregenz
„Die Kunst, älter und reifer zu
werden“

Treffpunkt für Senioren

Haben sie sich auch schon
gedacht, daß Sie gerne wie-
der einmal mit anderen zu-
sammen essen, ins Gespräch
kommen und gemütlich zu-
sammensitzen möchten?

Dann sind Sie bei uns ge-
nau richtig. Wir sind eine Run-
de von Seniorinnen und Seni-
oren, die sich einmal pro Wo-
che zum Mittagessen treffen.

Wir heißen Sie gerne will-
kommen beim

SENIOREN- MITTAGSTREFF

jeden Donnerstag (außer an
Feiertagen) ab 11.30 Uhr im
Gasthof Hof, Marktgasse 1.

Es wird das Tagesmenü
zum Preis von 75 Schilling
angeboten oder Sie wählen
aus der Karte. Schauen Sie
einfach an einem Donnerstag
im Hof vorbei und fragen Sie
nach dem Seniorenmittags-
treff! Ihre Teilnahme ist völlig
unverbindlich, wir sind eine
offene Gruppe. Für weitere
Auskünfte oder wenn Sie eine
Fahrgelegenheit zum Gasthof
und wieder nach Hause
benötigen, rufen Sie Herrn
Markus Hupp unter Tel.
74965 (von 8 bis 10 Uhr) bei
der Stelle für Sozial- und Ge-
meinwesenarbeit, Fidelis-
straße 2 in Feldkirch an.

Wir freuen uns auf Ihr
Kommen!

Ein architekturhistorischer Streifzug durch Feldkirch

3. TEIL: HEIMATSTILHÄUSER - VON DR. GABRIELE TSCHALLENER

Der heutige Streifzug durch Feld-
kirch ist dem Heimatstil gewidmet,
den man auch „Schweizerhausstil“,
„Laubsäge- oder Fachwerkstil“
nennt. Der Heimatstil ist aus der
Heimatschutzbewegung entstanden,
die sich Ende des 19. Jahrhunderts
in Österreich und Deutschland gebil-
det hat. Diese hat sich neben dem
Schutz der landschaftlichen Natur
einschließlich der Ruinen und der
Rettung der einheimischen Tier- und
Pflanzenwelt u.a. auch der Pflege
der überlieferten ländlichen und
bürgerlichen Bauweise verschrie-
ben.

Es geht im Rahmen des Heimatstils
um den Versuch, das Prinzip der Regio-
naltät in der Architektur stärker zu beto-
nen. Man wollte naturverbunden sein
und glaubte damals schon, entscheiden
zu müssen, ob bestimmte Bauten „zur
Landschaft passen“ oder nicht.

Klassische Beispiele für den Heimat-
stil sind die Villen und Hotelbauten in
den renommierten Zentren der „Sommer-
frische“, wie dem Salzkammergut und
dem Wienerwald. Es ist ein biedermei-
erlicher Stil, der heimatische Gemütlich-
keit, Behaglichkeit und Geborgenheit de-
monstrieren will. Reine Heimatstileleme-
nte sind: grobes Mauerwerk in der
Sockelzone, ein abgewalmtes, oft über-
dimensionales Dach, ein wuchtiger
Baukörper, Fachwerk, Erker und Giebel
(hohe, steile Giebel oder auch zusätz-
liche Giebel, sogenannte Zwerchgiebel
an der Traufseite des Hauses).



Die sehr ähnlich gestalteten
„Zangerl-Villen“ in der Schillerstraße
und der Carinagasse

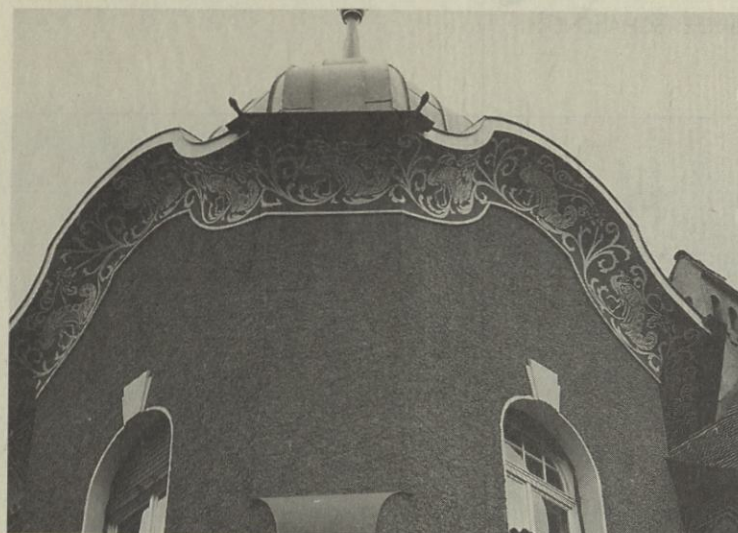
Heimatstilbauten in Feldkirch

In Vorarlberg haben v.a. Otto Mal-
laun und Willy Braun in Bregenz Hei-
matstilbauten errichtet. Aber auch Fel-
dkirch hat eine ganze Reihe von Beispi-
len für diesen Stil aufzuweisen. Entspre-
chend ihrer Entstehungszeit - Ende 19.
und Anfang 20. Jahrhundert - müssen sie
vom Baustil zwar den Heimatstil zuge-
rechnet werden, bei der Dekoration ka-
men aber Elemente des Historismus oder,
wenn man ganz modern sein wollte, des
Jugendstils zur Anwendung.

Drei der wohl schönsten Heimatstilvil-
len in Feldkirch haben wir den Baumei-
stern Vater und Sohn Christian Zangerl
zu verdanken. Die Häuser Egelseestraße
8 und Carinagasse 4 dürften wohl noch
von Vater Zangerl (geb. 1856 bei Lan-
deck i.Tirol) stammen. Die Pläne zur
Schillerstraße 3 sind schon mit „Zangerl
Christian jr.“ (geb. 1886 in Tisis) unter-
zeichnet. Die auffallende Ähnlichkeit die-
ser drei Bauten läßt vermuten, daß Vater
und Sohn bei den ersten beiden Villen
bereits zusammengearbeitet haben.



Die Zangerl-Villen sind reich geglie-
dert mit Erkern, Turmhelmen und über-
giebelten, leicht vorspringenden Bautei-
len. Da die Fassaden aber fast nur durch
den Kontrast von Rauhputz zu glatten,
gebänderten Putzstreifen, durch ab und
zu hervorgehobene Scheitelsteine und
sparsam verwendete Zopfgirlanden be-
lebt werden, wirken sie nie überladen.



Eine Besonderheit bei den Fassadenmalereien: weiße Pfauen.

Walmdach und Erker sind typische Elemente des Heimatstils.



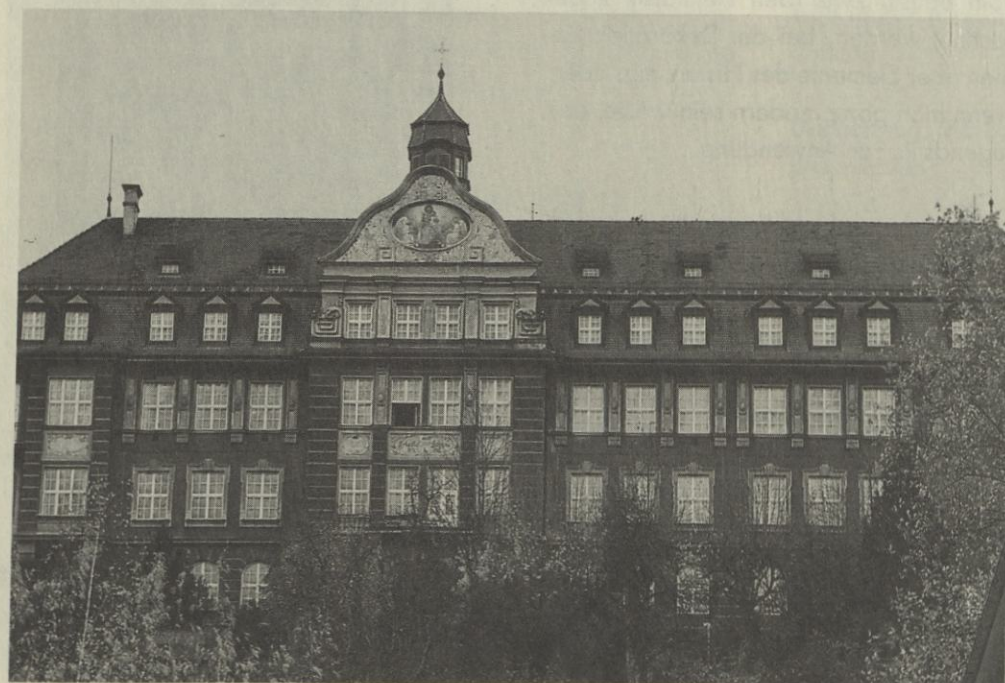
Charakteristische Fassadenmalereien

Ein besonderes Charakteristikum dieser Villen ist zweifellos die Fassadenmalerei, die sich auf die Dachuntersichten beschränkt und ursprünglich von Florus Scheel ausgeführt worden ist. Sie ist vorwiegend in Ocker, Blau und Weiß gehalten und zeigt Rechtecke, Quadrate, Ovale, Kreise, Rhomben, Spiralen, Girlanden und - in der Egelseestraße - stilisierte Blumen.

Eine Ausnahme bildet die Dachunterseite des Turmhelms in der Schillerstraße 3. Hier ist der Dekor in Weiß auf Dunkelgrau gehalten, womit ein grisaille-artiger Effekt erzielt wird. Besonders bemerkenswert ist an dieser Dachuntersicht die wohl einzige Darstellung von Pfauen in Feldkirch. Schwan und Pfau können gleichsam als Wappentiere des Jugendstils bezeichnet werden. Der Schwan wurde wegen seines langen, gebogenen Halses bevorzugt.

Die Pfauen, diese höchst dekorativen Vögel, kommen mit der metallisch schillernden Pracht ihres Gefieders, mit ihrer langen Schleppe oder dem entfalteten Fächer dem Formgefühl des Jugendstils sehr entgegen. Die Pfauen in der Schillerstraße lassen aber die gewohnte Farbenpracht vermissen: sie sind weiß! Aber der Jugendstil wäre nicht, was er ist, wenn er nicht Freude an der kostbaren Ausnahme und der überraschenden Umkehrung hätte: neben schwarzen Schwänen kennt er auch weiße Pfauen!

Zu den monumentalsten Heimatstilbauten Feldkirchs muß wohl das Institut St. Josef gezählt werden. Dieser breit gelagerte Bau mit dem hohen geschwungenen Giebel weist aber auch in der Art des Historismus barocke Elemente auf. Ebenfalls eine Verbindung zum Historismus zeigt die Villa in der Bergmannsgasse 1 auf. Die Walmdächer und Erker sind Elemente des Heimatstils, der verspielte Reliefdekor über den Fenstern - Putten, die auf einer Schnecke und einem Hund sitzen - muß aber eher zur Neurenaissance gezählt werden.



Eine der monumentalsten Heimatstilbauten in Feldkirch: das Institut St. Josef.



Die Jahnturnhalle weist charakteristische Elemente des „Fachwerkstils“ auf.

Fachwerkelemente

Wie erwähnt, wird der Heimatstil auch Fachwerkstil genannt. Außer dem Fachwerk deutet bei der Villa in der Bahnhofstraße 12 auch der Eckturm auf den Heimatstil. Dieselben Stilelemente finden sich auch an der Jahnturnhalle von Ernst Dittrich. Die Jahnturnhallen waren Schlüsselbauten des Heimatstils. Der geistige Hintergrund des Jahnschen Turnens kam der Heimatschutzbewegung sehr entgegen. Dittrich hat hier das Fachwerk nicht mehr als reines Heimatstilelement interpretiert. Es handelt sich dabei eher um eine geschickte Aufteilung der Fassade durch die langgezogenen Holzpfiler, die die schmalen, rechteckigen Gefache umrahmen. Ähnliches findet man bei Häusern des Jugendstilarchitekten Josef Hoffmann in Wien.

Reinen Heimatstil findet man beim evangelischen Pfarrhaus in der Ardetzenbergstraße 4 vor. Der hohe Giebel, der Erker und das grobe Mauerwerk der Sockelzone ergeben ein stilistisch einheitliches Bild. Auch das Geschäftshaus Unterberger in der Schmiedgasse 22 zeigt sich heute als Heimatstilbau. Im Kern handelt es sich aber um ein spätmittelalterliches Gebäude, von dem noch der durchlaufende Laubengang erhalten ist. Der Umbau erfolgte 1904/1905 durch Ernst Dittrich, der den Fachwerkerker im zweiten Obergeschoß mit den versproßten Fenstern und dem Pultdach angefügt hat. Die innere Gestaltung der Buchhandlung von Dittrich fiel leider einem späteren Umbau zum Opfer. Ebenso ist von den Sgraffitoverzierungen im Giebelbereich, die man auf alten Ansichten des Hauses noch erkennen kann, heute nichts mehr zu sehen.

Auch in den folgenden Jahrzehnten, bis zum Zweiten Weltkrieg und darüber hinaus, wurde noch im Heimatstil gebaut. Aber Fachwerk und Türmchen treten nun eher in den Hintergrund. Es bleiben reich gegliederte Fassaden, mit hohen Giebeln und Walmdächern, vor- und zurückspringenden Bauteilen und die grobe Quaderung der Sockelzone kann sich in unregelmäßigem Verlauf bis in die Obergeschosse fortsetzen. Solche Beispiele finden sich u.a. im weiteren Verlauf der Schillerstraße (Nr. 14 - 28).

Hat der Heimatstil in den Zentren der Sommerfrische begonnen, so findet er strenggenommen heute seine Fortsetzung in den Tourismuszentren und im sogenannten „Tiroler Stil“, wo anscheinend mehr die Erfüllung einer Fiktion von der längst vergangenen Bergbauernwelt im Vordergrund steht als die Beherbergung von Menschen des ausgehenden 20. Jahrhunderts.



Reiner Heimatstil beim Evangelischen Pfarrhaus: hoher Giebel, Erker und grobes Mauerwerk der Sockelzone.



Ein spätes Beispiel des Heimatstils mit grober Quaderung der Sockelzone.